
Stenographisches Protokoll

116. Sitzung des Nationalrates der Republik Österreich

XVIII. Gesetzgebungsperiode

Mittwoch, 5. Mai 1993

Stenographisches Protokoll

116. Sitzung des Nationalrates der Republik Österreich

XVIII. Gesetzgebungsperiode

Mittwoch, 5. Mai 1993

Inhalt	racters samt Anhängen und Erklärung der Republik Österreich
Personalien	
Verhinderungen (S. 13556)	
Fragestunde (51.)	
Landesverteidigung (S. 13556)	
Dr. Renoldner (388/M); Svihalek, Scheibner, Moser	993: Internationale Arbeitskonferenz; Übereinkommen Nummer 172 über die Arbeitsbedingungen in Hotels, Gaststätten und ähnlichen Betrieben sowie Empfehlung Nummer 179
Fink (375/M); Scheibner, Dr. Renoldner, Marizzi	1009: Zusatzabkommen zum Abkommen mit Finnland über Soziale Sicherheit
Kraft (376/M); Probst, Dr. Renoldner, Hofmann	1011: Änderung der Anlage 1 des Übereinkommens über internationale Beförderungen leicht verderblicher Lebensmittel und über die besonderen Beförderungsmittel, die für diese Beförderungen zu verwenden sind
Moser (384/M); Gaal, Kraft, Dr. Helene Partik-Pablé	1044: Bundesgesetz, mit dem das Schulorganisationsgesetz geändert wird
Gabrielle Traxler (383/M); Rieder, Parnigoni, Mag. Haupt	1045: Bundesgesetz, mit dem das Schulpflichtgesetz geändert wird
Ute Apfelbeck (381/M); Dr. Renoldner, Grabner, Dr. Pirker	1046: Bundesgesetz, mit dem das Schulunterrichtsgesetz geändert wird
Scheibner (382/M); Dr. Renoldner, Moser, Dr. Lukesch	1047: Bundesgesetz, mit dem das Pflichtschulerhaltungs-Grundsatzgesetz geändert wird
Bundesregierung	1058: Bundesgesetz über ein Verbot des Verbrennens biogener Materialien außerhalb von Anlagen
Vertretungsschreiben (S. 13569)	
Ausschüsse	
Zuweisungen (S. 13569 f.)	
Eingebracht wurden	
Bürgerinitiative (S. 13569)	
Bürgerinitiative betreffend Schutz der Anrainer von Bundesstraßen (Ordnungsnummer 76) — Zuweisung (S. 13569)	Berichte (S. 13570)
Regierungsvorlagen (S. 13569)	III-123: Bericht gemäß Forschungsorganisationsgesetz betreffend Schwerpunktbericht 1993; BM f. Wissenschaft und Forschung
984: Protokoll zum Abkommen über die Einfuhr von Gegenständen erzieherischen, wissenschaftlichen oder kulturellen Cha-	III-124: Bericht über die Datenschutzberichte 1987, 1989 und 1991 des Datenschutrates und der Datenschutzkommission sowie über die Berichte des Datenverarbeitungsregisters 1987, 1989 und 1991 samt Anlagen; Bundesregierung

III-125: Chemiebericht 1992; BM f. Umwelt, Jugend und Familie

Anfragen der Abgeordneten

Kiss und Genossen an den Bundesminister für Inneres betreffend Zusammenlegung der Gendarmerieposten Siegendorf, Eisenstadt und Wulkaprodersdorf (Regionalanliegen Nr. 150) (4693/J)

Ingrid Tichy-Schreder und Genossen an den Bundesminister für auswärtige Angelegenheiten betreffend die Realisierung eines internationalen Tribunals zur Verfolgung von Kriegsverbrechen im ehemaligen Jugoslawien (4694/J)

Auer und Genossen an den Bundesminister für Inneres betreffend Konzeptierung der Gendarmeriereform für den Bezirk Wels-Land (4695/J)

Ing. Meischberger und Genossen an den Bundesminister für Justiz betreffend Strafverfolgung des italienischen Staatsbürgers Peter Paul Volgger vulgo Peter Paul Schmidt (4696/J)

Dr. Helene Partik-Pablé und Genossen an den Bundesminister für Unterricht und Kunst betreffend Filmförderung in Österreich (4697/J)

Huber, Dolinschek, Mag. Haupt und Genossen an den Bundeskanzler betreffend österreichische Verhandlungslinie für Regionalförderung (4698/J)

Dr. Helene Partik-Pablé und Genossen an den Bundesminister für Inneres betreffend erhöhte Zuwandererquote (4699/J)

Dr. Helene Partik-Pablé und Genossen an den Bundesminister für Arbeit und Soziales betreffend Straßenkehrer in Wien (4700/J)

Mag. Schreiner, Huber, Ing. Murer, Mag. Gudenus, Mag. Haupt und Genossen an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft betreffend Schnittholzimporte mit Borkenkäferbefall (4701/J)

Dkfm. Holger Bauer, Dr. Ofner, Scheibner und Genossen an den Bundesminister für Justiz betreffend Verurteilung von Renate Saßmann wegen „Aufforderung zum Ungehorsam gegen das Gesetz“ (4702/J)

Mag. Gudenus und Genossen an den Bundesminister für Unterricht und Kunst betreffend Verteilung von Kondomen in Schulen (4703/J)

Dr. Helene Partik-Pablé, Mag. Schweitzer, Mag. Karin Praxmarer, Scheibner, Mag. Gudenus und Genossen an den Bundesminister für Unterricht und Kunst betreffend Kuratoren für bildende Kunst (4704/J)

Edith Haller, Dr. Ofner und Genossen an den Bundesminister für Arbeit und Soziales betreffend Anlaufstelle für Senioren (4705/J)

Meisinger und Genossen an den Bundesminister für wirtschaftliche Angelegenheiten betreffend unbefriedigende Beantwortung der Anfrage betreffend den Bau der 4. Donaubrücke in Linz (Nr. 2041/J) (4706/J)

Meisinger und Genossen an den Bundesminister für wirtschaftliche Angelegenheiten betreffend Straßenbauvorhaben im Mühlviertel (4707/J)

Ute Apfelbeck, Dr. Ofner und Genossen an den Bundesminister für Justiz betreffend Beantwortung der Anfragen 3966/J, 3969/J und 4047/J (4708/J)

Dr. Helene Partik-Pablé und Genossen an den Bundesminister für Justiz betreffend Öffnung der Werkstätten im Gefangenenhaus des Landesgerichtes für Strafsachen Wien (4709/J)

Dr. Helene Partik-Pablé und Genossen an den Bundesminister für Finanzen betreffend 20 Millionen für die österreichische Zollwache (4710/J)

Ute Apfelbeck, Rosenstingl und Genossen an den Bundesminister für öffentliche Wirtschaft und Verkehr betreffend sparsamen Personaleinsatz bei gemeinsam von den ÖBB und Privatbahnen betriebenen Verkehren (4711/J)

Böhmacker, Meisinger und Genossen an den Bundesminister für öffentliche Wirtschaft und Verkehr betreffend Vorkommnisse in der VAI (4712/J)

Rosenstingl und Genossen an den Bundesminister für öffentliche Wirtschaft und Verkehr betreffend Beziehungen zwischen den ÖBB und dem Verkehrsbüro (4713/J)

Edith Haller und Genossen an den Bundesminister für wirtschaftliche Angelegenheiten betreffend die Verwendung von digitalen Fieberthermometern (4714/J)

Dr. Helene Partik-Pablé, Böhmacker und Genossen an den Bundesminister für öffentliche Wirtschaft und Verkehr betreffend illegale Beschäftigung von Reinigungskräften bei der Post (4715/J)

Schöll, Dkfm. Hochsteiner, Haigermoser und Genossen an den Bundesminister für wirtschaftliche Angelegenheiten betreffend den Brand in der Wiener Hofburg, die Vergabe von Reparatur- und Wiederherstellungsarbeiten nach dem Brand in der Wiener Hofburg sowie die zukünftige Verwendung der wiederhergestellten Gebäude (4716/J)

Ute Apfelbeck, Mag. Haupt, Böhacker und Genossen an den Bundesminister für Finanzen betreffend Ansuchen der Kontrollbank um Haftungsübernahme des Bundes bei der Ausfuhrförderung (4717/J)

Ute Apfelbeck, Mag. Haupt, Böhacker und Genossen an den Bundesminister für Finanzen betreffend Haftungsübernahme des Bundes bei der Ausfuhrförderung (4718/J)

Ute Apfelbeck, Mag. Haupt und Genossen an den Bundesminister für Finanzen betreffend Beirat und erweiterten Beirat gemäß § 5 Abs. 2 und 3 Ausfuhrförderungsgesetz (4719/J)

Dr. Helene Partik-Pablé, Mag. Haupt und Genossen an den Bundesminister für Inneres betreffend Grenzaufgriffe von Verdächtigen (4720/J)

Dr. Helene Partik-Pablé, Mag. Haupt und Genossen an den Bundesminister für Inneres betreffend Ausschreibung von Planstellen der Gendarmerie (4721/J)

Dr. Helene Partik-Pablé, Scheibner und Genossen an den Bundesminister für Justiz betreffend Freilassung von ausländischen Häftlingen (4722/J)

Dr. Helene Partik-Pablé, Mag. Haupt und Genossen an den Bundesminister für Inneres betreffend illegalen Aufenthalt in Österreich (4723/J)

Dolinschek und Genossen an den Bundesminister für Finanzen betreffend Kreditvergabe der Landeshypothekenbank Kärnten (4724/J)

Mag. Guggenberger, DDr. Niederwieser und Genossen an den Bundesminister für wirtschaftliche Angelegenheiten betreffend geplante Tunnelverkürzung im Bereich der S 16 (4725/J)

Mag. Guggenberger, DDr. Niederwieser und Genossen an den Bundesminister für Inneres betreffend fremdenpolizeiliche Maßnahmen gegen Armin Benedikter (4726/J)

Dr. Haider, Ute Apfelbeck, Mag. Haupt und Genossen an den Bundesminister für Ar-

beit und Soziales betreffend die geplante Wiedereinführung des § 39a AMFG (4727/J)

Dr. Haider, Dr. Helene Partik-Pablé und Genossen an den Bundesminister für Inneres betreffend Ausländerzentralregister (4728/J)

Dr. Haider, Mag. Karin Praxmarer und Genossen an den Bundesminister für Unterricht und Kunst betreffend Projektwettbewerb „Mach mit bei Europa“ (4729/J)

Dr. Haider, Mag. Schreiner, Böhacker und Genossen an den Bundesminister für Finanzen betreffend Änderung des Grunderwerbsteuergesetzes (4730/J)

Dr. Haider und Genossen an den Bundesminister für auswärtige Angelegenheiten betreffend „großslowenische Politik“ (4731/J)

Dr. Haider und Genossen an den Bundeskanzler betreffend EG-Werbekampagne (4732/J)

Dr. Haider, Dolinschek, Meisinger und Genossen an den Bundesminister für Arbeit und Soziales betreffend Schwarzarbeit (4733/J)

Dr. Haider, Schöll, Ute Apfelbeck, Mag. Haupt und Genossen an den Bundesminister für wirtschaftliche Angelegenheiten betreffend Pensionsregelungen bei den Straßenbaugesellschaften (4734/J)

Dr. Haider, Mag. Haupt, Huber, Dolinschek, Dkfm. Hochsteiner und Genossen an den Bundeskanzler betreffend aktuellen Stand der seitens des Bundes versprochenen Maßnahmen in Erfüllung des „Kärntner Memorandums“ (4735/J)

Dr. Renoldner und Genossen an den Bundeskanzler betreffend Konsequenzen aus einem Beschluß des Tiroler Landtages über Verhandlungen zwischen der Bundesregierung und der italienischen Regierung über den Stopp des weiteren Ausbaus der Alemagna Autobahn (4736/J)

Dr. Renoldner und Genossen an den Bundesminister für auswärtige Angelegenheiten betreffend Konsequenzen aus einem Beschluß des Tiroler Landtages über Verhandlungen zwischen der Bundesregierung und der italienischen Regierung über den Stopp des weiteren Ausbaus der Alemagna Autobahn (4737/J)

Anfragebeantwortungen

des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Anfrage der Abgeordne-

- ten Dr. Keimel und Genossen (4269/AB zu 4315/J)
- des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Keimel und Genossen (4270/AB zu 4316/J)
- des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Anfrage der Abgeordneten Kiss und Genossen (4271/AB zu 4331/J)
- des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Anfrage der Abgeordneten Regina Heiß und Genossen (4272/AB zu 4332/J)
- des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Keimel und Genossen (4273/AB zu 4337/J)
- des Bundesministers für auswärtige Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Jankowitsch und Genossen (4274/AB zu 4321/J)
- des Bundesministers für auswärtige Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Renoldner und Genossen (4275/AB zu 4520/J)
- des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Anfrage der Abgeordneten Burgstaller und Genossen (4276/AB zu 4303/J)
- des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Anfrage der Abgeordneten Auer und Genossen (4277/AB zu 4304/J)
- des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Keimel und Genossen (4278/AB zu 4314/J)
- des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Hofer und Genossen (4279/AB zu 4421/J)
- des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Helene Partik-Pablé und Genossen (4280/AB zu 4384/J)
- des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Pirker und Genossen (4281/AB zu 4369/J)
- des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Helene Partik-Pablé und Genossen (4282/AB zu 4382/J)
- des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Helene Partik-Pablé und Genossen (4283/AB zu 4381/J)
- des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Kiss und Genossen (4284/AB zu 4320/J)
- des Bundesministers für Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Monika Langthaler und Genossen (4285/AB zu 4338/J)
- des Bundesministers für Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Müller und Genossen (4286/AB zu 4419/J)
- des Bundesministers für Gesundheit, Sport und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Renoldner und Genossen (4287/AB zu 4352/J)
- des Bundesministers für Gesundheit, Sport und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Christine Haager und Genossen (4288/AB zu 4359/J)
- des Bundesministers für Gesundheit, Sport und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Schwimmer und Genossen (4289/AB zu 4311/J)
- des Bundesministers für Gesundheit, Sport und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Müller und Genossen (4290/AB zu 4324/J)
- des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Dkfm. DDr. König und Genossen (4291/AB zu 4310/J)
- des Bundesministers für Arbeit und Soziales auf die Anfrage der Abgeordneten Auer und Genossen (4292/AB zu 4366/J)
- des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Anfrage der Abgeordneten Rosenstingl und Genossen (4293/AB zu 4356/J)
- des Bundesministers für Unterricht und Kunst auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Helene Partik-Pablé und Genossen (4294/AB zu 4409/J)
- des Bundesministers für Unterricht und Kunst auf die Anfrage der Abgeordneten Edith Haller und Genossen (4295/AB zu 4401/J)
- des Bundesministers für Unterricht und Kunst auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Haupt und Genossen (4296/AB zu 4376/J)

des Bundesministers für Unterricht und Kunst auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Stip-pel und Genossen (4297/AB zu 4307/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Auer und Genossen (4298/AB zu 4317/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Grabner und Genossen (4299/AB zu 4328/J)

der Bundesministerin für Umwelt, Jugend und Familie auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Müller und Genossen (4300/AB zu 4326/J)

der Bundesministerin für Umwelt, Jugend und Familie auf die Anfrage der Abgeordneten Dkfm. Mag. Mühlbacher und Genossen (4301/AB zu 4330/J)

der Bundesministerin für Umwelt, Jugend und Familie auf die Anfrage der Abgeordneten Anschöber und Genossen (4302/AB zu 4345/J)

der Bundesministerin für Umwelt, Jugend und Familie auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Renoldner und Genossen (4303/AB zu 4350/J)

der Bundesministerin für Umwelt, Jugend und Familie auf die Anfrage der Abgeordneten Christine Haager und Genossen (4304/AB zu 4357/J)

des Bundesministers für wirtschaftliche Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Anschöber und Genossen (4305/AB zu 4340/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Achs und Genossen (4306/AB zu 4528/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Wolf und Genossen (4307/AB zu 4529/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten DDr. Niederwieser und Genossen (4308/AB zu 4335/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Anschöber und Genossen (4309/AB zu 4346/J)

des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Anfrage der Abgeordneten Dkfm. DDr. König und Genossen (4310/AB zu 4309/J)

des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Anfrage der Abgeordneten Anschöber und Genossen (4311/AB zu 4341/J)

des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Anfrage der Abgeordneten Rosenstingl und Genossen (4312/AB zu 4355/J)

des Präsidenten des Rechnungshofes auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Kräuter und Genossen (4313/AB zu 4415/J)

des Bundesministers für Unterricht und Kunst auf die Anfrage der Abgeordneten Srb und Genossen (4314/AB zu 4351/J)

des Bundesministers für Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Anschöber und Genossen (4315/AB zu 4339/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Srb und Genossen (4316/AB zu 4353/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Helene Partik-Pablé und Genossen (4317/AB zu 4388/J)

des Bundesministers für Arbeit und Soziales auf die Anfrage der Abgeordneten Doris Bures und Genossen (4318/AB zu 4478/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Achs und Genossen (4319/AB zu 4358/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Dkfm. Holger Bauer und Genossen (4320/AB zu 4360/J)

des Bundesministers für Arbeit und Soziales auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Haupt und Genossen (4321/AB zu 4372/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Helene Partik-Pablé und Genossen (4322/AB zu 4383/J)

des Bundesministers für Arbeit und Soziales auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Madeleine Petrovic und Genossen (4323/AB zu 4459/J)

des Bundesministers für Arbeit und Soziales auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Madeleine Petrovic und Genossen (4324/AB zu 4460/J)

des Bundesministers für wirtschaftliche Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten

- Parnigoni und Genossen (4325/AB zu 4490/J)
- des Bundesministers für wirtschaftliche Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Guggenberger und Genossen (4326/AB zu 4617/J)
- der Bundesministerin für Umwelt, Jugend und Familie auf die Anfrage der Abgeordneten Kraft und Genossen (4327/AB zu 4365/J)
- der Bundesministerin für Umwelt, Jugend und Familie auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Madeleine Petrovic und Genossen (4328/AB zu 4456/J)
- des Bundesministers für wirtschaftliche Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Gabriele Binder und Genossen (4329/AB zu 4591/J)
- des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Regina Heiß und Genossen (4330/AB zu 4364/J)
- des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Regina Heiß und Genossen (4331/AB zu 4370/J)
- des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Haupt und Genossen (4332/AB zu 4373/J)
- des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Helene Partik-Pablé und Genossen (4333/AB zu 4386/J)
- des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Böhmacker und Genossen (4334/AB zu 4392/J)
- des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Helene Partik-Pablé und Genossen (4335/AB zu 4400/J)
- des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Schreiner und Genossen (4336/AB zu 4405/J)
- des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Helene Partik-Pablé und Genossen (4337/AB zu 4406/J)
- des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Helene Partik-Pablé und Genossen (4338/AB zu 4408/J)
- des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Haider und Genossen (4339/AB zu 4411/J)
- des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Murauder und Genossen (4340/AB zu 4418/J)
- des Bundesministers für wirtschaftliche Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Neuwirth und Genossen (4341/AB zu 4489/J)
- des Bundesministers für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Helene Partik-Pablé und Genossen (4342/AB zu 4394/J)
- des Bundesministers für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Ofner und Genossen (4343/AB zu 4410/J)
- des Bundesministers für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Schweitzer und Genossen (4344/AB zu 4412/J)
- der Bundesministerin für Umwelt, Jugend und Familie auf die Anfrage der Abgeordneten Edith Haller und Genossen (4345/AB zu 4380/J)
- des Bundesministers für wirtschaftliche Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Kräuter und Genossen (4346/AB zu 4558/J)
- des Bundesministers für Gesundheit, Sport und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Schwimmer und Genossen (4347/AB zu 4363/J)
- des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Helene Partik-Pablé und Genossen (4348/AB zu 4495/J)
- des Bundesministers für Arbeit und Soziales auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Haider und Genossen (4349/AB zu 4544/J)
- des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Hofer und Genossen (4350/AB zu 4431/J)
- des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Schuster und Genossen (4351/AB zu 4642/J)
- des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Anfrage der Abgeordneten Vetter und Genossen (4352/AB zu 4367/J)
- des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Lackner und Genossen (4353/AB zu 4368/J)
- des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Anfrage der Abgeordneten

- ten Dr. Keimel und Genossen (4354/AB zu 4371/J)
- des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Anfrage der Abgeordneten Meisinger und Genossen (4355/AB zu 4390/J)
- des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Anfrage der Abgeordneten Rosenstingl und Genossen (4356/AB zu 4398/J)
- des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Anfrage der Abgeordneten Edith Haller und Genossen (4357/AB zu 4407/J)
- des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Anna Elisabeth Aumayr und Genossen (4358/AB zu 4396/J)
- des Bundesministers für Arbeit und Soziales auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Haider und Genossen (4359/AB zu 4391/J)
- des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Helene Partik-Pablé und Genossen (4360/AB zu 4399/J)
- des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Helene Partik-Pablé und Genossen (4361/AB zu 4567/J)
- des Bundesministers für wirtschaftliche Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Doris Bures und Genossen (4362/AB zu 4475/J)
- des Bundesministers für auswärtige Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Schieder und Genossen (4363/AB zu 4416/J)
- des Bundesministers für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Hilde Seiler und Genossen (4364/AB zu 4422/J)
- des Bundesministers für Gesundheit, Sport und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Madeleine Petrovic und Genossen (4365/AB zu 4451/J)
- der Bundesministerin für Umwelt, Jugend und Familie auf die Anfrage der Abgeordneten Anschöber und Genossen (4366/AB zu 4436/J)
- der Bundesministerin für Umwelt, Jugend und Familie auf die Anfrage der Abgeordneten Anschöber und Genossen (4367/AB zu 4437/J)
- des Bundesministers für Unterricht und Kunst auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Karin Praxmarer und Genossen (4368/AB zu 4379/J)
- des Bundesministers für Unterricht und Kunst auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Haupt und Genossen (4369/AB zu 4375/J)
- des Bundesministers für Unterricht und Kunst auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Schweitzer und Genossen (4370/AB zu 4397/J)
- des Bundesministers für Unterricht und Kunst auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Gudenus und Genossen (4371/AB zu 4389/J)
- des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Anfrage der Abgeordneten Ing. Murer und Genossen (4372/AB zu 4378/J)
- des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Anfrage der Abgeordneten Parnigoni und Genossen (4373/AB zu 4420/J)

Beginn der Sitzung: 11 Uhr

Vorsitzender: Präsident Dr. Fischer.

Präsident: Ich begrüße alle Damen und Herren Abgeordneten und eröffne die 116. Sitzung des Nationalrates.

Die Amtlichen Protokolle der 114. und der 115. Sitzung sind in der Parlamentsdirektion aufgelegt und unbeanstandet geblieben.

Verhindert gemeldet für die heutige Sitzung sind die Abgeordneten Piller, Mag. Waltraud Schütz, Rosemarie Bauer, Mag. Molterer, Fischl und Mag. Marijana Grandits.

Fragestunde

Präsident: Wir gelangen zur Fragestunde.

Ich beginne um 11 Uhr 1 Minute mit dem Aufruf der Anfragen.

Bundesministerium für Landesverteidigung

Präsident: Die 1. Anfrage stellt Herr Abgeordneter Dr. Renoldner (*Grüne*). Ich erteile ihm das Wort.

Abgeordneter Dr. **Renoldner:** Herr Bundesminister! Meine Anfrage lautet:

388/M

Bis wann werden Sie das Forderungspaket inwieweit erfüllen, welches Ihnen vom Bundesjugendring im April 1993 zugegangen ist und am 7. April 1993 der Öffentlichkeit präsentiert wurde?

Präsident: Herr Bundesminister.

Bundesminister für Landesverteidigung Dr. **Fasslabend:** Herr Abgeordneter! Ich habe vor wenigen Tagen ein sehr konstruktives Gespräch mit Vertretern des Bundesjugendringes gehabt, bei dem wir die einzelnen Probleme durchbesprochen haben. Es hat sich herausgestellt, daß es eine Fülle von Fragen gibt, denen jedoch zeitlich keine sehr hohe Priorität zukommt. Es werden aber alle Fragen im Zuge der Abhandlung Ausbildungs-, Dienstbetriebsreform, Heeresorganisation neu behandelt werden.

Präsident: Danke, Herr Bundesminister.

Zusatzfrage.

Abgeordneter Dr. **Renoldner:** Eine konkrete Frage dieses Forderungspaketes läuft darauf hin-

aus, daß der generelle Zapfenstreich aus den österreichischen Kasernen als ein veraltetes Instrument der Disziplinierung beseitigt werden soll. Können Sie sich dazu verstehen, und haben Sie den Vertretern des Bundesjugendringes eine Zusage in dieser Richtung gemacht?

Präsident: Herr Bundesminister.

Bundesminister Dr. **Fasslabend:** Ich habe mit dem Bundesjugendring selbstverständlich auch darüber gesprochen. Ich glaube, daß die Qualifizierung, dies sei ein veraltetes Instrument, sicherlich nicht zutreffend ist, denn man kann allein aus der Tatsache, daß in allen Armeen der Welt eine derartige Einrichtung besteht, gewisse Rückschlüsse ziehen.

Wir haben uns vorgenommen — es ist erforderlich, um ein Höchstmaß an Präsenz zu erreichen, um „Alarmierungssicherheit“ herzustellen —, ein System für die Zukunft zu erproben, das uns ermöglicht, auf die Bedürfnisse der Grundwehrdiener, aber insbesondere auf die Sicherheitsbedürfnisse der Staatsbürger Rücksicht zu nehmen und eine ständige Alarmierungsbereitschaft zu gewährleisten, denn das ist ja der Zweck des Grundwehrdienstes.

Präsident: Zweite Zusatzfrage.

Abgeordneter Dr. **Renoldner:** Herr Bundesminister! Die Vorschläge des Bundesjugendringes laufen letztlich darauf hinaus, daß man sagt: Wie ist es eigentlich heute noch einzusehen, daß 19jährige Menschen ein Jahr oder acht Monate ihres Lebens quasi ohne Bezahlung, quasi ohne sozialrechtliche Absicherung Dienste leisten müssen? Ich glaube, über die Einführung eines Soldatengehalts, über die Einführung einer klaren Dienstzeitregelung wird auch in anderen westlichen Staaten diskutiert.

Ich möchte Sie fragen: Wie stehen Sie zu der Forderung nach Einführung der 40-Stunden-Woche im Bundesheer?

Präsident: Herr Bundesminister.

Bundesminister Dr. **Fasslabend:** Die Frage der 40-Stunden-Woche bedeutet nicht, daß es für den Grundwehrdiener leichter werden soll, sondern es geht hier einfach um eine vernünftige Relation zwischen Gesamtausbildungszeit und Wochen dienstzeit. Da Österreich über eine sehr kurze Ausbildungszeit verfügt, sind wir gezwungen, ein Maximum an Dienstzeit in der Woche unterzubringen, insbesondere in der ersten Phase der

Bundesminister Dr. Fasslabend

Grundausbildung. Das ändert sich dann im Laufe des Stadiums der Ausbildung, sodaß die Einführung einer 40-Stunden-Woche nicht zielführend erscheint.

Präsident: Die nächste Zusatzfrage stellt Herr Abgeordneter Svihalek. — Bitte.

Abgeordneter **Svihalek** (SPÖ): Herr Bundesminister! Sie haben jetzt gesagt, daß die 40-Stunden-Woche aus Ihrer Sicht nicht zielführend ist. Daher meine Frage, die sich auch im Forderungskatalog wiederfindet: Wäre aus Ihrer Sicht die Einführung der 5-Tage-Woche — ohne aber jetzt eine konkrete Stundenanzahl festzulegen — sinnvoller, beziehungsweise gibt es konkrete Überlegungen dazu?

Präsident: Herr Bundesminister, bitte.

Bundesminister Dr. **Fasslabend:** Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Sie haben mittels Ihrer Fragestellung schon erkennen lassen, daß es einen Zusammenhang zwischen der Wochendienstzeit, der täglichen Dienstzeit und der Gesamtdienstzeit gibt. Ich wiederhole noch einmal: Unsere Ausbildungszeit — bisher sechs Monate, inklusive des Milizmonats in Zukunft sieben Monate — ist im internationalen Vergleich sehr kurz, daher ist es notwendig, daß in der Woche ein Ausbildungsmaximum erzielt wird.

Stellen Sie sich vor: Wie sollte man etwa eine Nachtübung ansetzen, wenn man eine 40-Stunden-Woche einführt? Man müßte dann einem Großteil der Grundwehrdiener die Hälfte der Woche freigeben.

Das heißt also, wir gehen davon aus, daß mehr Zeit erforderlich ist, daß das je nach Ausbildungsstandard verschieden ist, daß es aber gleichzeitig auch hier klare Zeiten und klare Abgrenzungen geben soll.

Zu Ihrer Frage des Samstags: Wir werden in Zukunft zu Beginn der Grundausbildung, in den ersten zwei Monaten, auch fünf Stunden Dienst am Samstag machen. Mit weiteren Ausbildungsfortschritten werden wir dann den Samstagdienst beiseite lassen können. Das heißt, in den nächsten folgenden Monaten ist nur mehr an zwei Samstagen Dienst zu versehen, und in den restlichen Grundwehrdienermonaten muß nur mehr ein Samstag herangezogen werden.

Präsident: Danke.

Herr Abgeordneter Scheibner, bitte.

Abgeordneter **Scheibner** (FPÖ): Herr Bundesminister! Der Bundesjugendring hat sich in die-

sem Papier auch mit dem Zivildienst beschäftigt und fordert eine weitere Liberalisierung des Zugangs zum Zivildienst.

Herr Bundesminister! Zivildienst, Bundesheer, die Probleme mit den Grundwehrdienern sind in allgemeiner Diskussion. Wie sehen Sie die Entwicklung des Zivildienstes in der Zukunft? Sind Sie der Meinung, daß wir die derzeitige Zivildienstregelung noch einmal verlängern sollten, oder sind Sie eher der Meinung, daß wir uns mit dem Auslaufen der jetzigen Novelle eine Reform des Zivildienstes überlegen sollten?

Präsident: Herr Bundesminister, bitte.

Bundesminister Dr. **Fasslabend:** Wir haben heute im Rahmen der Fragestunde einige Fragen, die sich mit dem Zivildienst auseinandersetzen. Ich möchte Ihnen dazu eine Antwort geben, die ich schon beim letzten Mal gegeben habe.

Wir haben vor eineinhalb Jahren eine neue Zivildienstregelung in Kraft gesetzt, mit der Maßgabe, daß sie zwei Jahre dauern und dann auslaufen soll. Wir haben sie deshalb in Form eines Probestadiums belassen, weil Unsicherheit über die Wirksamkeit der Abgrenzungsmaßnahmen bestanden hat. Ich glaube daher auch, daß man diesen Zeitraum von zwei Jahren nutzen sollte, um Überlegungen und Beobachtungen intensiv durchzuführen, damit wir zum gegebenen Zeitpunkt im Herbst darüber diskutieren können.

Präsident: Danke.

Herr Abgeordneter Moser.

Abgeordneter **Moser** (Liberales Forum): Herr Bundesminister! Wie ja allgemein bekannt ist, gibt es unterschiedliche Dienstzeiten für das Kaderpersonal, für die Zeitsoldaten und für die Grundwehrdiener. Was werden Sie tun, um diese unterschiedliche Dienstzeitregelung zu beseitigen?

Präsident: Herr Bundesminister.

Bundesminister Dr. **Fasslabend:** Das ergibt sich aus der Sache selbst, weil das Kaderpersonal entweder beamtet ist oder sich in Form des Status von Zeitsoldaten befindet. Die Grundwehrdiener leisten einen Dienst für die Republik Österreich. Bei der 41-Stunden-Woche, wie sie vorgesehen ist, hat es bereits eine Angleichung zwischen dem beamteten Kader und den Zeitsoldaten gegeben. Eine Differenz zu den Grundwehrdienern wird auch in Zukunft bestehen.

Präsident: Danke, Herr Bundesminister.

Präsident

2. Anfrage: jene des Herrn Abgeordneten Fink (ÖVP). — Bitte sehr.

Abgeordneter **Fink**: Herr Bundesminister! Meine Anfrage lautet:

375/M

Welche Schwerpunkte beinhaltet die von Ihnen initiierte Ausbildungsreform?

Präsident: Herr Bundesminister.

Bundesminister Dr. **Fasslabend**: Die Ausbildungsreform soll den Dienst im Bundesheer, wenn ich es mit zwei Worten zusammenfassen darf, professioneller und persönlicher machen.

Präsident: Danke, Herr Bundesminister.

Zusatzfrage.

Abgeordneter **Fink**: Herr Bundesminister! Die Ausbilder spielen bei der Ausbildungsreform eine große Rolle. Können Sie sich vorstellen, um das Engagement dieser Ausbilder zu erhöhen, dieses in irgendeiner Form finanziell abzugelten?

Präsident: Herr Bundesminister.

Bundesminister Dr. **Fasslabend**: Herr Abgeordneter! Sie sprechen ein sehr wichtiges Problem an. Einen ganz wesentlichen Teil der Ausbildungs- und Dienstbetriebsreform stellen die Weiterbildungsmöglichkeiten und selbstverständlich auch die Frage der Bezahlung dar, die dabei mit eingeschlossen werden muß.

Wir haben etwa durch die Einführung einer Ausbilderzulage bereits erste Ansatzpunkte im Zeitsoldatensystem geschaffen. Wir werden uns auch bei den anderen Kategorien nicht nur entsprechende Möglichkeiten zu überlegen, sondern sie auch einzuführen haben. Hier gibt es bereits konkrete Vorschläge für ein umfassendes System, das laut Gewerkschaft als „M-Schema“ bezeichnet wird.

Präsident: Zweite Zusatzfrage. — Bitte.

Abgeordneter **Fink**: Herr Bundesminister! Auch bisher wurde dem Umweltschutz im Bundesheer großer Stellenwert beigemessen. Welchen Stellenwert hat der Umweltschutz in der neuen Ausbildungsreform?

Präsident: Herr Bundesminister, bitte.

Bundesminister Dr. **Fasslabend**: Hauptziel der Ausbildungsreform ist, wie ich bereits gesagt habe, die Ausbildung professioneller, das heißt, noch einsatzorientierter zu gestalten und andererseits auch persönlicher, das heißt, stärker teamorientiert durchzuführen und auch auf die ent-

sprechenden Bedürfnisse der Grundwehrdiener Rücksicht zu nehmen.

Darüber hinaus, glaube ich, hat das Heer auch eine gesellschaftspolitische Aufgabe. Diese besteht darin, dem Gedanken der Sicherheit auf dem Gebiet der Umwelt besonders Rechnung zu tragen. Das haben wir durch bestimmte organisatorische Maßnahmen, etwa durch die Schaffung einer eigenen Umweltschutzabteilung, aber auch durch auf den Umweltschutz Rücksicht nehmende Ausbildungsmaßnahmen bereits getan. Wir haben schon im Vorjahr 240 Kaderleute im Forschungszentrum Seibersdorf für diese Aufgabe ausgebildet. Ebenso viele sind derzeit gerade in Ausbildung, sodaß wir mit Ende dieses Jahres über zirka 500 bestausgebildete Umweltschutzbeauftragte verfügen werden, die dann auch in jeder einzelnen Kaserne diese Funktion wahrnehmen sollen.

Sie sollen in diesen Kasernen auf der einen Seite im täglichen Betrieb ein umweltgerechtes Verhalten sicherstellen, andererseits an zweiter Stelle auch Ausbildungsfunktion haben, das heißt, die Grundwehrdiener zu einem besonders umweltbewußten Verhalten anleiten. Drittens soll davon auch eine Impulsfunktion für andere Bereiche ausgehen.

Präsident: Zusatzfrage: Herr Abgeordneter Scheibner.

Abgeordneter **Scheibner** (FPÖ): Herr Bundesminister! Bei den letzten Ausbildungsreformen ist der Trend weg von der praktischen Ausbildung hin zur theoretischen Ausbildung zu beobachten gewesen. Das führt oft zu Leerläufen und Frustrationen, sowohl beim Kader als auch bei den Grundwehrdienern.

Meine Frage betreffend die künftige Ausbildungsreform: Planen Sie, der praktischen Ausbildung, also etwa auch den Feldwochen et cetera, wieder stärkeres Augenmerk zu verleihen, sodaß man auch wieder eine vier- oder fünftägige Feldwoche machen kann? Und sind Sie nicht auch der Meinung, daß man die theoretische Ausbildung im Lehrsaal auf das unbedingt notwendige Maß reduzieren sollte?

Präsident: Herr Bundesminister.

Bundesminister Dr. **Fasslabend**: Ich gebe Ihnen vollkommen recht, daß die praktische Ausbildung einen besonders hohen Stellenwert haben soll. Ich habe mich daher auch mittels bestimmter Maßnahmen dazu entschlossen, dem verstärkt zum Durchbruch zu verhelfen — einerseits dadurch, daß ich selbst zirka alle 14 Tage eine Truppe besuche und mich mit den Erfordernissen auseinandersetze, und zweitens dadurch, daß etwa die

Bundesminister Dr. Fasslabend

Schlüsselpositionen in der Ausbildungssektion mit Praktikern besetzt wurden.

Der Chef der Ausbildungssektion ist ein Mann, der vorher als Militärkommandant einen sehr breiten Erfahrungsbereich gehabt hat. Der Leiter der Ausbildungsabteilung kommt direkt aus der Praxis, er ist nämlich als Brigadekommandant der 3. Panzergrenadierbrigade in diese Funktion geholt worden. Es ist also dem Prinzip der Praxisnähe von vornherein durch organisatorische Maßnahmen Rechnung getragen worden.

Darüber hinaus ist es selbstverständlich eine Zielsetzung, möglichst praxisnah und möglichst einsatzorientiert auszubilden. Das soll insbesondere dem Gedanken einer erhöhten Professionalität Rechnung tragen.

Präsident: Nächste Zusatzfrage: Herr Abgeordneter Renoldner, bitte.

Abgeordneter Dr. **Renoldner** (Grüne): Herr Minister! In der Ausbildungszeit sammeln die Grundwehrdiener auch Erfahrungen in einem Bereich, der im Bundesheer immer wieder beklagt wird und bezüglich dessen die Abgeordneten des Hauses viele Briefe und Anrufe erhalten. Es geht um die hohe Rechtsunsicherheit und die Schwierigkeiten in einer Kaserne, sich selbst zu seinem Recht zu verhelfen. Wir haben diesbezüglich hier öfters Vorschläge gemacht, und es ist auch von anderen Seiten der Vorschlag gekommen, ein bundesweites System der Soldatenvertreter einzuführen. Können Sie sich vorstellen, das in Ihrer Ausbildungsreform unterzubringen?

Präsident: Herr Bundesminister, bitte.

Bundesminister Dr. **Fasslabend:** Wir haben das System der Soldatenvertreter bundesweit eingeführt, das heißt, es gibt in jeder Kaserne, in jeder Garnison selbstverständlich Soldatenvertreter. Wir haben darüber hinaus auch noch die Beschwerdekommision, die alle Anliegen der Grundwehrdiener aufgreift, wenn sie sich an sie wenden, und diese nachhaltig vertritt.

Präsident: Danke, Herr Bundesminister.

Herr Kollege Marizzi, bitte.

Abgeordneter **Marizzi** (SPÖ): Herr Bundesminister! Die Ausbildungsreform läuft, und es gibt einige Pilotprojekte. Gibt es da schon Ergebnisse?

Eine Ergänzung hätte ich noch, Herr Bundesminister! Von etwa 35 000 Einrückenden pro Jahr sind 20 000 Systemerhalter. Wir haben in den Parteienverhandlungen begonnen, über Privatisierungen, Auslagerungen zu sprechen. Herr Bundesminister! Wie weit sind Sie da?

Präsident: Herr Bundesminister.

Bundesminister Dr. **Fasslabend:** Unser Ziel ist es, den Anteil der Systemerhalter abzubauen, wie Ihnen ja aus den Grundzügen der Heeresgliederung-Neu bekannt ist. Wir erhöhen den Anteil derjenigen, die einen Funktionsdienst ausüben, der direkt dem Einsatz gewidmet ist, und gehen gleichzeitig mit der Anzahl der reinen Systemerhalter zurück. Dazu gehören selbstverständlich auch verstärkte Privatisierungsmaßnahmen. Diese haben bis jetzt insbesondere im Bereich der Lagerhaltung nachhaltige Erfolge gezeigt.

Präsident: Danke.

Herr Abgeordneter Kraft (**ÖVP**) stellt die 3. Anfrage.

Abgeordneter **Kraft:** Herr Bundesminister! Meine Frage lautet:

376/M

Können Sie sich einen Beitritt Österreichs zu einem europäischen Sicherheitssystem vorstellen?

Präsident: Herr Bundesminister, bitte.

Bundesminister Dr. **Fasslabend:** Ich kann mir einen Beitritt zu einem europäischen Sicherheitssystem sehr gut vorstellen. Ich wünsche ihn mir und strebe ihn an, weil ich glaube, daß es zur Sicherheit des Kontinents, aber insbesondere zur Sicherheit Österreichs, das sich in einer sehr exponierten geographischen Lage befindet, unbedingt notwendig ist.

Präsident: Zusatzfrage, bitte.

Abgeordneter **Kraft:** Herr Bundesminister! In der sogenannten Petersburger Erklärung vom 19. Juni 1992 hat sich die WEU neue Aufgaben gestellt, nämlich humanitäre und Rettungsaktionen, friedenserhaltende Maßnahmen, Einsätze im Rahmen des Krisenmanagements einschließlich Friedensdurchsetzung. All diese Maßnahmen müssen mit den Satzungen der UNO in Einklang stehen. Das sind eigentlich Tätigkeiten, die das österreichische Bundesheer seit geraumer Zeit mit großer Anerkennung in der ganzen Welt ausübt.

Herr Bundesminister! Gibt es andere Tätigkeiten im Rahmen der WEU, bei denen im Falle einer österreichischen Mitwirkung diese Dinge eine Rolle spielen könnten?

Präsident: Herr Bundesminister.

Bundesminister Dr. **Fasslabend:** Die Satzungen der WEU sehen die Möglichkeit von Sonderverträgen mit jedem Vertragspartner vor, sodaß eine abgestimmte Mitwirkung in allen Bereichen mög-

Bundesminister Dr. Fasslabend

lich ist beziehungsweise dort, wo sie etwa unsere Gesetzeslage verbieten sollte, auch darauf eingegangen werden kann.

Präsident: Zweite Zusatzfrage.

Abgeordneter Kraft: Von Brüssel hören wir immer wieder, das optimale europäische Sicherheitssystem wäre die Summe der optimalen nationalen Sicherheitssysteme. Herr Bundesminister! Wie beurteilen Sie den Qualitätsstandard des österreichischen Landesverteidigungssystems im Verhältnis zu vergleichbaren europäischen Staaten?

Präsident: Herr Bundesminister.

Bundesminister Dr. Fasslabend: Es gibt keinen Zweifel darüber, daß die Aufwendungen der Republik Österreich für die äußere Sicherheit in der Vergangenheit unterproportional waren — nicht nur absolut, sondern auch relativ im internationalen Standard —, sodaß es da einen Aufholbedarf gibt, insbesondere was den Sektor des Luftraumschutzes, der Luftraumüberwachung, aber auch andere Bereiche betrifft.

Das heißt, Österreich wird sich in Zukunft, wenn es dem Grundsatz Rechnung tragen will — es wird diesem Grundsatz Rechnung tragen müssen —, daß seine Sicherheit am besten durch eigene Anstrengungen gewährleistet ist, sicherlich noch darum bemühen müssen. Darüber hinaus glaube ich, daß es im Falle der Kooperation zwischen verschiedenen Staaten auch Rationalisierungseffekte geben kann und daß daher ein gesamteuropäisches Sicherheitssystem eine besondere Bedeutung auf der einen Seite für die Schutzfunktion, auf der anderen Seite auch für die Ausgabensituation haben kann.

Präsident: Abgeordneter Probst.

Abgeordneter Probst (FPÖ): Herr Bundesminister! Hätte vor fünf Jahren jemand zu Ihnen gesagt, daß Rußland, die Sowjetunion, zur NATO will, hätten Sie mit Recht schallend gelacht. Ich sage das deshalb, weil Sie dem Begriff NATO wie einem heißen Brei ausweichen. Ich stelle Ihnen jetzt eine rhetorische Frage: Können Sie sich ein europäisches Sicherheitssystem ohne Sanktus, ohne Segen der USA und Kanadas vorstellen?

Präsident: Herr Bundesminister.

Bundesminister Dr. Fasslabend: Ich kann Ihnen dazu nur sagen, daß ich dem Begriff NATO gar nicht ausweiche, sondern ganz im Gegenteil. Ich bin fest davon überzeugt, daß die NATO eine sehr wichtige Funktion für die gesamteuropäische Sicherheit hat. Denken Sie etwa daran, daß es sonst kein Gegengewicht zu den atomaren Poten-

tialen in Europa gibt, auch kein Gegengewicht zu den konventionellen Kräften, und auch gewisse logistische Leistungen in Europa wären ohne NATO nicht denkbar. Das heißt, die NATO wird auf absehbare Zeit für Westeuropa eine sehr wichtige Schutzfunktion einnehmen müssen. — Soweit zu diesem Thema.

Des weiteren kann man nur sagen, daß ein zukünftiges europäisches Sicherheitssystem, eine Sicherheitsarchitektur, wahrscheinlich nicht so gestaltet werden kann, daß nur eine einzige Organisation derartige Aufgaben übernimmt, sondern es werden mehrere Institutionen diese Aufgaben zu übernehmen haben, und es geht darum, daß jeder seinen entsprechenden Beitrag leistet.

Präsident: Abgeordneter Renoldner.

Abgeordneter Dr. Renoldner (Grüne): Herr Bundesminister! Der einzige Verfassungsauftrag an das Bundesheer lautet, die Neutralität zu schützen. Sie haben sich über diesen Auftrag in den Reden über das europäische Sicherheitssystem nicht nur in Österreich, sondern vor allem auch im Ausland sehr leichtfertig geäußert.

Ich möchte Sie fragen: Ist es für Ihre Konzeption eines europäischen Sicherheitssystems ein Kriterium, daß dieses Sicherheitssystem kein neuer Militärblock wie NATO oder WEU künftiger Prägung wird, sondern eine Gliederung, die eindeutig der UNO unterstellt ist?

Präsident: Herr Bundesminister.

Bundesminister Dr. Fasslabend: Das wichtigste Kriterium für eine zukünftige europäische Sicherheitsstruktur oder -organisation ist, daß sie effizient ist. Heute müssen alle Menschen fassungslos miterleben, daß offensichtlich keine der in der jetzigen Form vorhandenen Organisationen in der Lage ist, auf Ereignisse wie etwa in Jugoslawien entsprechend rasch und effizient zu reagieren, und ich glaube daher, daß es nicht so sehr um die Frage geht, welchen Namen eine bestimmte Organisation hat, sondern es geht vielmehr darum, welche Leistung sie für Europa insgesamt erbringen kann, und es geht auch um die Frage, welchen Teil davon Österreich übernehmen kann.

Präsident: Nächste Zusatzfrage: Herr Abgeordneter Hofmann. — Bitte.

Abgeordneter Hofmann (SPÖ): Herr Minister! Sie wissen, welche Bedeutung die Neutralität in Österreich bei der Bevölkerung hat, welch hohen Stellenwert sie hat; das bestätigen alle Umfragen. Deshalb meine Frage: Wie sehen Sie die Möglichkeit der Handhabung dieser Neutralität im Rahmen der WEU?

Präsident

Präsident: Herr Bundesminister.

Bundesminister Dr. Fasslabend: Ich glaube, daß die Frage der Neutralität im Laufe der Zeit einem stetigen Wandel unterworfen war. (*Abg. Voggenhuber: Die Verfassung auch!*) Als die Neutralität im Zusammenhang mit dem Staatsvertrag 1955 in Österreich beschlossen wurde, stieß sie durchaus nicht auf so besonders hohe, spontane Gegenliebe in der Bevölkerung. Im Laufe der Zeit hat man sich an diese Institution gewöhnt, und sie hatte auch im Rahmen der gesamteuropäischen Sicherheitsarchitektur während der Dauer des kalten Krieges eine bestimmte Funktion. Diese hat sich mit dem Ende des kalten Krieges auch entsprechend geändert. Eine Teilnahme Österreichs an der WEU ist möglich auch unter Aufrechterhaltung des Instituts der Neutralität. Hiezu bedarf es eines entsprechenden Vertragsabschlusses zwischen den beiden Parteien. (*Abg. Voggenhuber: Nennen Sie einen einzigen Verfassungsrechtler, der diesen Unsinn bestätigt! So ein Schwachsinn!*)

Präsident: Damit haben wir die 3. Anfrage beendet.

Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Moser (*Liberales Forum*).

Abgeordneter Moser: Herr Bundesminister! Meine Anfrage lautet:

384/M

Wie lauten die Ergebnisse der von Ihnen geheimgehaltenen jüngsten Studie über die Auswirkungen des Zivildienstes auf die Landesverteidigung?

Präsident: Herr Bundesminister.

Bundesminister Dr. Fasslabend: Da ich nicht weiß, auf welche Studie Sie sich beziehen, weil Sie diese nur als „jüngste“ bezeichnen, kann ich nicht konkret antworten, aber ich kann Ihnen allgemein dazu sagen, daß es keine Studie gibt, die bei uns geheimgehalten wird, sondern daß wir laufend die Entwicklung beobachten, Überlegungen dazu anstellen, Studien darüber erstellen und diese dann auch rechtzeitig der Öffentlichkeit zugänglich machen werden.

Präsident: Zusatzfrage.

Abgeordneter Moser: Herr Bundesminister! Es ist evident, daß die Entwicklung des Zivildienstes, vor allem die Anzahl der Anträge, Anlaß zu Sorge gibt und die Frage aufwirft, inwieweit die militärische Landesverteidigung aufrechterhalten werden kann. Sie haben der seinerzeitigen Novelle zum Zivildienstgesetz zugestimmt und sind daher mitverantwortlich. Welche Überlegungen und welche Vorstellungen haben Sie beziehungsweise hat

das Verteidigungsministerium, um dem negativen Trend entgegenzuwirken?

Präsident: Herr Bundesminister.

Bundesminister Dr. Fasslabend: Ich habe im Ministerrat meine Zustimmung unter der Voraussetzung gegeben, daß es sich um eine befristete Lösung handelt, und daher ist dieses Gesetz auch nur mit einer Probezeit von zwei Jahren beschlossen worden. Es geht jetzt darum, die entsprechenden Entwicklungen zu analysieren und zu bewerten und die Schlußfolgerungen daraus zu ziehen, und zwar in der Form, daß kurz-, mittel- und langfristig sichergestellt wird, daß das erforderliche Grundwehrdieneraufkommen für Österreich in der Größenordnung von 34 000 Mann jährlich gegeben ist.

Präsident: Zweite Zusatzfrage, wie ich annehme.

Abgeordneter Moser: Ja, Herr Präsident.

Herr Bundesminister! Es gibt Beurteilungen, die besagen, daß unter diesen Voraussetzungen die personellen Grundlagen für die Heeresreform nicht gesichert sein werden. Es ist auch bekannt, daß mangels finanzieller Möglichkeiten auch die materielle Seite der Heeresreform nicht sichergestellt ist.

Werden Sie angesichts dieser Gegebenheiten eine Neubearbeitung der Heeresgliederung vornehmen, oder welche Maßnahmen planen Sie, um die beabsichtigte Heeresgliederung tatsächlich umsetzen und durchsetzen zu können?

Präsident: Herr Bundesminister.

Bundesminister Dr. Fasslabend: Die Heeresgliederung-Neu ist im Landesverteidigungsrat mit den Stimmen aller Mitglieder des Landesverteidigungsrates — das sind die Spitzen der Bundesregierung und namhafte Vertreter aller Parlamentsparteien —, bei einer einzigen Ausnahme, beschlossen worden, und ich glaube daher, es kann keinen Zweifel geben, daß diese Entscheidungsgrundlage auch in der Zukunft Geltung haben wird, das heißt, das Mengengerüst, das dieser Heeresgliederung-Neu zugrunde gelegt wurde, hat auch für die Zukunft Geltung.

Präsident: Nächste Zusatzfrage: Abgeordneter Gaal. — Bitte.

Abgeordneter Gaal (SPÖ): Herr Bundesminister! Den Abgeordneten ist im April der Zivildienstbericht des Bundesministeriums für Inneres zugegangen, der für dieses Haus die Basis für die Novellierung des Zivildienstgesetzes sein wird. Nun wurde seitens Ihres Ministeriums eine offen-

Gaal

sichtlich geheimgehaltene Studie zur Causa Zivildienst ausgearbeitet.

Meine Frage: Handelt es sich bei dieser Studie um eine Ergänzung des Zivildienstberichtes des Innenministeriums oder handelt es sich hier um eine Gegenstudie, und sind Sie, Herr Bundesminister, willens, diese geheimgehaltene Studie den Abgeordneten dieses Hauses zur Verfügung zu stellen? (*Abg. Dr. Hafner: Zwei Fragen!*)

Präsident: Herr Bundesminister. — Der Herr Bundesminister hat sicher registriert, daß dies eine Frage war.

Bundesminister Dr. Fasslabend: Herr Abgeordneter! Hätten Sie meine vorherige Anfragebeantwortung aufmerksam verfolgt, hätten Sie feststellen können, daß es bei uns keine geheimgehaltene Studie gibt, sondern daß wir die Entwicklung laufend beobachten und selbstverständlich auch entsprechende Analysen anstellen. Ich habe immer klargestellt, daß dieses Gesetz lediglich Probecharakter hat, auf zwei Jahre beschränkt ist und rechtzeitig vorher entsprechende Überlegungen stattfinden müssen.

Auf der anderen Seite wurde dieser Zeitraum von zwei Jahren bewußt gewählt, um ausreichend Zeit und Möglichkeit zu haben, die Entwicklung zu verfolgen. Wie Ihnen ja bekannt ist, sind die ersten Zehn-Monate-Zivildienster überhaupt erst seit Oktober des letzten Jahres eingesetzt worden, sodaß man die Auswirkungen dieser zeitlichen Maßnahme jetzt erst allmählich feststellen kann.

Ich trete daher nach wie vor dafür ein, daß man jetzt in Ruhe die Zahlen analysiert, daß man sie studiert und daß man dann, wenn die Ergebnisse begründet vorliegen, auch darüber entsprechend diskutiert. Ich sehe es überhaupt nicht so, daß es hier Studien und Gegenstudien gibt, sondern ich gehe davon aus, daß es einen einheitlichen Willen der Republik gibt, für die eigene Sicherheit zu sorgen. Dieser Wille ist auch in der Heeresgliederung-Neu eindeutig und eindrucklich zum Ausdruck gekommen. Es gibt keinen Anlaß, davon abzugehen, hat sich doch ganz im Gegenteil die Sicherheitssituation für Österreich nicht verbessert. Daher wird auch dieses Mengengerüst dem zugrunde gelegt werden, und es werden alle anderen Maßnahmen darauf abzustimmen sein.

Präsident: Abgeordneter Kraft, bitte.

Abgeordneter Kraft (ÖVP): Herr Bundesminister! Ich glaube, wir, der Nationalrat, waren gut beraten, als wir dieses Zivildienstgesetz auf zwei Jahre befristet beschlossen haben. Es läuft heuer aus, und wir werden jetzt im Lichte der Erfahrungen dieses Zivildienstgesetz neu zu formulieren haben. Der Zusammenhang mit dem Wehrpflich-

tigenaufkommen ist eindrucksvoll dargestellt worden, und es ist, glaube ich, Handlungsbedarf gegeben. Ich appelliere als Wehrsprecher meiner Partei an Sie, darauf zu dringen, daß die Verhandlungen für ein neues Gesetz möglichst rasch begonnen werden können.

Ich möchte Sie fragen, Herr Bundesminister — es gibt sicherlich Vergleichswerte von anderen Staaten in Europa —: Gibt es in Europa noch Staaten, in denen es keinen oder einen kürzeren Zivildienst als in Österreich gibt?

Präsident: Herr Bundesminister.

Bundesminister Dr. Fasslabend: Es gibt eine Reihe von Staaten, die Regelungen haben, die eine wesentlich längere Abgrenzungsdauer als Österreich vorsehen. Es gibt de facto keinen Staat, der eine kürzere Zeit hat, es gibt einige Systeme, die aufgrund des Systemunterschieds relativ schwer zu gewichten und schwer zu bewerten sind, sodaß man keine klare Aussage, ob der Dienst dort kürzer oder gleich lang ist, treffen kann.

Präsident: Danke.

Frau Abgeordnete Partik-Pablé, bitte.

Abgeordnete Dr. Helene Partik-Pablé (FPÖ): Sehr geehrter Herr Minister! Es ist möglicherweise eine vor Ihnen geheimgehaltene Tatsache, daß viele Jungmänner, die ihren Präsenzdienst abgeleistet haben oder die noch dabei sind, ihn abzuleisten, ungeheuer frustriert sind über die Leerläufe, die es beim Bundesheer gibt. Sie haben das Gefühl, daß dort alles in ineffizienter Weise vor sich geht. Glauben Sie nicht, daß auch das mit ein Grund dafür sein kann, daß es schon so viele Zivildienster gibt und daß es immer weniger gibt, die den Präsenzdienst vorziehen?

Präsident: Herr Bundesminister.

Bundesminister Dr. Fasslabend: Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Wer die diversen Klagen über derartige Zustände noch nicht zur Kenntnis genommen hat, der muß in den letzten 37 oder 38 Jahren ständig geschlafen haben. Derartige Klagen sind mir von meiner Jugend an bekannt. Damals war noch gar keine Rede davon, daß ich einmal selbst die Funktion des Verteidigungsministers ausüben werde. Es gibt dabei — das ist auch zu beobachten — systemimmanente Abfolgen, die selbstverständlich auch mit sich bringen, daß es nicht ständig eine Beschäftigung oder einen Einsatz gibt, wie das in jeder Firma oder in jeder Schule der Fall ist. Ich selbst komme aus der Privatwirtschaft, aus einem bestens geführten Unternehmen, und ich kann sagen, daß auch dort nicht alle Beschäftigten die ganze Zeit zu

Bundesminister Dr. Fasslabend

100 Prozent ausgelastet waren. (*Abg. Dr. Helene Partik-Pablé: Die Firma muß schon in Konkurs sein!*) Ich nehme an, daß es in allen anderen Bereichen ähnliches gibt, und das trifft selbstverständlich auch für das Bundesheer zu.

Wir machen uns aber sehr wohl Gedanken darüber, wie man die Dinge noch weiter optimieren kann und wie man die Punkte, die nicht zufriedenstellend sind, für die Zukunft verbessern kann. Daher, sehr geehrte Frau Abgeordnete, haben wir eine Ausbildungs- und Dienstbetriebsreform in die Wege geleitet, die noch bestehende Fragen für die Zukunft klären soll.

Präsident: Wir kommen zur Frage 383/M: Frau Abgeordnete . . . (*Abg. Dr. Renoldner begibt sich zum Mikrophon, um eine Zusatzfrage zu stellen.*) Herr Abgeordneter Renoldner! Es sind drei Zusatzfragen gestellt worden, jeweils eine von den Abgeordneten Gaal, Kraft und Partik-Pablé. Eine vierte ist in der Geschäftsordnung nicht vorgesehen. Es war nämlich eine Anfrage des Herrn Abgeordneten Moser. Daher bleibt es dabei: Wir kommen zur Anfrage der Frau Abgeordneten Traxler (*keinem Klub angehörend*).

Abgeordnete Gabrielle Traxler: Sehr geehrter Herr Minister! Meine Frage lautet:

383/M

Welche Gefahren für Österreich sehen Sie aus der derzeitigen Situation in den ehemaligen Gebieten Jugoslawiens?

Präsident: Herr Bundesminister, bitte.

Bundesminister Dr. Fasslabend: Ich sehe eine ganze Reihe von direkten oder indirekten Auswirkungen auf Österreich. Wenn es nicht gelingen sollte, die aggressive Haltung und die im Zusammenhang damit zu befürchtenden Gebietsgewinne und die Säuberungen der Bevölkerung hintanzuhalten, dann wird dieser Krieg wahrscheinlich dazu führen, daß er Beispielcharakter für ganz Europa bekommt. Es ist der erste Krieg auf dem europäischen Kontinent seit 1945, und wenn die Anwendung militärischer Gewalt zur Erreichung politischer Ziele ungestraft bleibt beziehungsweise durch die Erreichung politischer Ziele sogar honoriert wird, so ist allein dadurch eine Folgewirkung zu erwarten.

Darüber hinaus ist zu befürchten, daß eine ständige Instabilität in der Balkanregion entstehen könnte, die selbstverständlich aufgrund der geographischen Nähe auch Auswirkungen auf Österreich hätte. Weiters ist zu befürchten, daß es, wenn eintreten sollte, daß die muslimische Bevölkerung ihren Lebensraum, ihre Lebensgrundlage in Bosnien und in den angrenzenden Gebieten verliert, zu einer weiteren Destabilisierung

Gesamteuropas kommen könnte, weil nicht abzuschätzen ist, wie zumindest ein bestimmter Prozentsatz einer Bevölkerung beinahe reagieren muß, wenn er sein Zuhause verliert, wenn er alle Lebensgrundlagen einbüßt.

Präsident: Zusatzfrage.

Abgeordnete Gabrielle Traxler: Herr Minister! Den heutigen Meldungen der Medien ist zu entnehmen, daß amerikanische Interventionsvorbereitungen in Bosnien getroffen werden. Wie steht die österreichische Bundesregierung zu einer solchen Militärintervention, und wurde sie davon verständigt?

Präsident: Herr Bundesminister.

Bundesminister Dr. Fasslabend: Die österreichische Bundesregierung hat immer den Standpunkt vertreten, daß eine Lösung des derzeitigen Konflikts auf dem Balkan möglichst mit friedlichen Mitteln herbeigeführt werden soll. Sie hat aber auch nie ein Hehl daraus gemacht, daß sie sich selbstverständlich einer gemeinsamen Aktion der Vereinten Nationen beziehungsweise Beschlüssen der Vereinten Nationen, die dazu führen sollen, daß eine friedliche Lösung herbeigeführt wird, anschließen und entsprechende Sanktionsmaßnahmen mittragen wird. Wir werden daher entsprechend den Beschlüssen der Vereinten Nationen unseren Beitrag dazu zu leisten haben.

Präsident: Wollen Sie eine zweite Zusatzfrage stellen? — Bitte.

Abgeordnete Gabrielle Traxler: Herr Bundesminister! Es handelt sich um eine amerikanische Militärintervention und um keine UNO-Sanktion. Das war meine Frage! Ich will Sie, Herr Bundesminister, in meiner zweiten Zusatzfrage fragen: Was kann und wird Österreich tun, um zu einer friedlichen Lösung beizutragen?

Präsident: Herr Bundesminister, bitte.

Bundesminister Dr. Fasslabend: Wenn Sie die Entwicklung in den letzten zwei Jahren aufmerksam verfolgt haben, dann wissen Sie, daß die österreichische Bundesregierung, insbesondere der Außenminister, rechtzeitig darauf hingewiesen hat, daß in Jugoslawien eine Krise auszubrechen droht und daher präventive Maßnahmen geboten erscheinen; leider hat die Staatenwelt nicht darauf reagiert. Wir haben, als der Krieg in Slowenien geführt wurde, darauf hingewiesen, daß, wenn nicht rechtzeitig Gegenmaßnahmen ergriffen werden, eine Ausweitung des Krieges auch auf Kroatien droht; leider wurde darauf nicht eingegangen. Wir haben, als der Krieg in Kroatien andauert hat, weiters darauf hingewiesen, daß die Ausweitung des Konflikts auf Bosnien nicht

13564

Nationalrat XVIII. GP — 116. Sitzung — 5. Mai 1993

Bundesminister Dr. Fasslabend

nur möglich, sondern wahrscheinlich erscheint; es wurde leider nicht darauf eingegangen, man hat zu spät reagiert.

Ich habe immer die Meinung vertreten, daß mit dem gleichen Truppeneinsatz wie jetzt zu Beginn des Konflikts derselbe hätte eingedämmt werden können, wenn dies präventiv erfolgt wäre. Es hat darüber hinaus ganz konkrete Vorstellungen beziehungsweise Vorschläge Österreichs gegeben, etwa zur Errichtung von Sicherheitszonen in Bosnien, um der Bevölkerung zumindest notdürftig Schutz zu geben. Das ist im Falle von Sarajevo teilweise verwirklicht worden, zum Teil ansatzweise, viel zu spät in Srebrenica, und das ist jetzt wieder in Diskussion bei den jüngsten Friedensvorschlägen.

Es gab darüber hinaus die Vorstellung beziehungsweise den Vorschlag Österreichs, umfangreiche humanitäre Aktivitäten durchzuführen. Auch diese wurden weitgehend auf Grundlage unserer Empfehlungen und Vorschläge in Gang gesetzt, sodaß man sagen kann: Wenn jemand eine initiale Rolle in dieser ganzen Phase überhaupt eingenommen hat, dann war es zweifellos die österreichische Bundesregierung, insbesondere der Außenminister, dem wir für seine Aktivitäten, glaube ich, alle dankbar sein können.

Ich glaube aber, daß darüber hinaus auch erforderlich ist, daß eine klare Haltung bezogen wird. Nur zu verhandeln — wir haben das die ganze Zeit gesehen: 14 Waffenstillstände in Kroatien, die alle wirkungslos waren — und Maßnahmen anzukündigen, die dann nicht gesetzt werden, führt wahrscheinlich nur dazu, daß sich die Aggressoren sicher fühlen und ungehindert ihre kriegerische Tätigkeit und ihr Schandwerk fortsetzen. Ich glaube daher, daß es notwendig ist, mit einer klaren Haltung und Verurteilung Konsequenzen anzukündigen und diese notfalls auch durchzusetzen.

Präsident: Zusatzfrage: Abgeordneter Rieder. — Bitte.

Abgeordneter **Rieder** (ÖVP): Herr Bundesminister! Sie haben soeben ausführlich die bisherigen Maßnahmen der Vereinten Nationen auf dem Balkan kommentiert. Welche Chancen sehen Sie in der aktuellen Situation, daß die in Griechenland geführten Verhandlungen letztlich doch ein konkretes Friedensziel als Ergebnis haben könnten?

Präsident: Herr Bundesminister.

Bundesminister Dr. **Fasslabend:** Ich verfolge mit einiger Sorge die Entwicklung der letzten Tage. Ich bin, wie ich soeben ausgeführt habe, überzeugt davon, daß eine klare Haltung der

Staatengemeinschaft erforderlich ist, aber ich sehe sie in weiten Bereichen Europas zurzeit leider nicht. Ich bin fest davon überzeugt, daß man sich aus dieser Situation durch Zeitverzögerung nicht wird hinausbegeben können, sondern daß die Ereignisse später, nur halt in anderer Form, wahrscheinlich in viel schlimmerer Form, wiederkommen werden. Der Versuch, einer bestimmten Maßnahme jetzt auszuweichen, wird unweigerlich dazu führen, daß zu einem späteren Zeitpunkt mit einem höheren Aufwand weniger zu erreichen sein wird.

Ich kann nur soviel sagen: Ich setze all meine Hoffnungen und politischen Bemühungen und auch politischen Gespräche in die Richtung, daß ein Beitrag dazu geleistet wird, daß die Staatengemeinschaft hierzu eine klare und konsequente Haltung einnimmt, und zwar in der Form, daß dem militärischen Aggressor keine Chance gegeben wird, Gebietsgewinne zu erzielen und die Bevölkerung zu vertreiben, und daß der rechtmäßige Zustand wiederhergestellt werden muß und der Aggressor nicht belohnt werden darf, sondern bestraft werden muß.

Präsident: Abgeordneter Parnigoni, bitte.

Abgeordneter **Parnigoni** (SPÖ): Herr Bundesminister! In den letzten Wochen und Monaten gab es in in- und ausländischen Zeitungen, unter anderem auch in Kroatien und Slowenien, Berichte bezüglich des Informationsstandes des Heeres-Nachrichtenamtes über die Situation im ehemaligen Jugoslawien.

Herr Bundesminister! Wie stehen Sie zu diesen Berichten, und halten Sie eine derartige „Öffentlichkeitsarbeit“ — unter Anführungszeichen — für die österreichische Sicherheitspolitik für sinnvoll?

Präsident: Herr Bundesminister.

Bundesminister Dr. **Fasslabend:** Ich beurteile den Informationsstand und die Qualität unseres Nachrichtendienstes — ebenso wie viele ausländische Kommentatoren — als außerordentlich hoch. Es hat sich gezeigt, daß wir in jeder Phase der Entwicklung über beste Informationen verfügt haben, die uns teilweise sehr geholfen haben bei der Einschätzung unserer eigenen Position und der zu treffenden Maßnahmen. Ich glaube auch, daß der Hinweis darauf in der Öffentlichkeit richtig und wichtig ist.

Wie Ihnen bekannt ist, gibt es immer wieder Aktivitäten und Bestrebungen, die Arbeit derartiger Nachrichtendienste zu behindern. Ich denke in diesem Zusammenhang an einen Zeitungsbericht vor wenigen Tagen, dem zu entnehmen war, daß sogar ein Abgeordneter dieses Hauses darauf

Bundesminister Dr. Fasslabend

hingewiesen hat, daß er sich hier bestimmte Bereiche vornehmen wird, und daß er offensichtlich einiges daransetzt, die Arbeit zu erschweren. Ich glaube, daß es daher auch sehr notwendig ist, die Funktion und die Bedeutung dieser Nachrichtendienste entsprechend bewußtzumachen. (*Abg. Dr. Madeleine Petrovic: ... heißt für Sie wohl erschweren!*)

Präsident: Abgeordneter Haupt.

Abgeordneter Mag. **Haupt** (FPÖ): Herr Bundesminister! Es ist in den letzten Tagen davon die Rede, daß die Vereinten Nationen 70 000 zusätzliche Soldaten zur Absicherung, falls der Friedensplan angenommen wird, in das ehemalige Jugoslawien, nach Bosnien-Herzegowina, entsenden wollen. Ist von Ihrer Seite daran gedacht, ähnlich wie es seinerzeit in Kurdistan der Fall war, zur Unterstützung und zur gesundheitlichen Förderung der betroffenen Zivilbevölkerung auch ein österreichisches Ärzteteam nach Bosnien zu schicken, falls der Friedensplan schlußendlich doch noch angenommen wird?

Präsident: Herr Bundesminister.

Bundesminister Dr. **Fasslabend:** Ich habe in der Haltung bezüglich der Teilnahme österreichischer Soldaten am Konflikt am Balkan nie einen Zweifel daran gelassen, daß ich glaube, daß eine Teilnahme österreichischer Soldaten kontraproduktiv wäre. Wie Ihnen bekannt ist, wird Österreich immer wieder von gewissen serbischen Kreisen beschuldigt, aktiv Beihilfe zu leisten. Und um jeden Verdacht von vornherein auszuschließen und abzuwenden, glaube ich, daß es für einen Nachbarstaat wie Österreich richtig ist, keine Truppen zu entsenden.

Ich glaube aber, daß es auf der anderen Seite durchaus richtig ist, Beiträge zu leisten. Wie mir bekannt ist, gibt es auch einige Abgeordnete dieses Hauses, die private Aktivitäten zur Linderung der Not gesetzt haben, und wir werden Beiträge, die von unserer Seite aus möglich sind, ohne sozusagen einen bestimmten Beihilfeaspekt hervorzurufen, jederzeit selbstverständlich leisten.

Präsident: Danke.

Frau Abgeordnete **Apfelbeck** (FPÖ) stellt die nächste Anfrage mit der Nummer 381/M.

Abgeordnete **Ute Apfelbeck:** Herr Bundesminister! Meine Frage lautet:

381/M

Bis wann werden Sie durch welche Mittel die Luftraumsicherheit im Bereich des Objekt- und Raumschutzes sicherstellen?

Präsident: Herr Bundesminister.

Bundesminister Dr. **Fasslabend:** Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Wir haben hier zwei sehr wichtige Projekte laufen. Das erste ist die Anschaffung von leichten Fliegerabwehr-Lenk Waffen, das heißt von Boden-Luft-Lenk Waffen, und das zweite ist die Anschaffung von Luft-Luft-Lenk Waffen. Beide sollen in diesem Jahr beschlossen werden, und zwar nicht nur beschlossen, sondern so weit durchgeführt werden, daß die ersten Lieferungen noch heuer erfolgen können.

Präsident: Zusatzfrage.

Abgeordnete **Ute Apfelbeck:** Herr Bundesminister! Die jüngste Geschichte hat uns gezeigt, daß sich seit dem Ersten Weltkrieg der Anteil von Zivilisten an den Opfern einer militärischen Auseinandersetzung drastisch erhöht hat. Im Ersten Weltkrieg waren es noch 5 Prozent, im Koreakrieg 85 Prozent, im Zweiten Weltkrieg 50 Prozent und im Golfkrieg sogar 95 Prozent. Es kommen also ausschließlich Zivilisten beim Schwächen zu Schaden.

Meine Frage an Sie, Herr Bundesminister: Welche Maßnahmen werden Sie ergreifen, um die — mehr als unzureichende — Heimatluftverteidigung, also den Zivilistenschutz, den Schutz von Frauen und Kindern, sicherzustellen?

Präsident: Herr Bundesminister.

Bundesminister Dr. **Fasslabend:** Ich werde alles, was diesbezüglich in meinem Bereich möglich ist, tun. Wir haben uns als Ziel gesetzt, in Zukunft auch bei der Ausbildung der Soldaten speziell darauf Rücksicht zu nehmen.

Insgesamt gehört der Zivilschutz in den Bereich des Innenministers. Es ist durchaus eine Frage, die man einmal stellen kann, wo er besser ressortieren würde, aber ich glaube, das ist keine sehr aktuelle Frage, und das sollte daher jetzt auch gar nicht unmittelbar diskutiert werden. Ich glaube, wenn jeder Teil seine entsprechenden Aktivitäten setzt, dann müßte es möglich sein, in absehbarer Zeit hier deutliche Verbesserungen herbeizuführen.

Präsident: Zweite Zusatzfrage.

Abgeordnete **Ute Apfelbeck:** Herr Bundesminister! Ich habe eigentlich den Zivilistenschutz gemeint. Aber eine weitere Frage: Den Medien war zu entnehmen, daß das Bundesministerium für Landesverteidigung plant, Luft-Luft-Raketen der Marke Sidewinder im Wert von 200 bis 250 Millionen Schilling anzukaufen. Es ist aber auch bekannt, daß der DRAKEN ein Auslaufmodell ist, und es stellt sich daher die berechtigte Frage: Sind diese so teuer angekauften Luft-Luft-Raketen

13566

Nationalrat XVIII. GP — 116. Sitzung — 5. Mai 1993

Ute Apfelbeck

auch für den Nachfolger des DRAKEN verwendbar?

Präsident: Herr Bundesminister.

Bundesminister Dr. Fasslabend: Ich möchte Ihnen zuerst sagen, daß die Zahlen, die Sie genannt haben, eindeutig falsch sind. Es geht darum, daß wir zurzeit in der Anschaffung einer Ausstattung von AIM-9 P-3-Raketen begriffen sind, die relativ kurzfristig erhältlich sind und die auch bei der Einführung eines Systems eine wichtige Ausbildungsfunktion haben können, daß der Anschaffungswert dieser Waffen ungefähr 20 Millionen Schilling ausmacht und daß das Nachfolgemodell, das mit Ende nächsten Jahres angeliefert werden soll, einen Beschaffungsrahmen von zirka 80 Millionen Schilling haben wird, sodaß der Gesamtrahmen ungefähr 100 Millionen Schilling beträgt, wobei die neuere Type, die mit Ende nächsten Jahres angeschafft werden soll, auch für Nachfolgemodelle in Betracht kommt beziehungsweise verwendet werden kann.

Präsident: Danke.

Es gelangt Abgeordneter Renoldner zu Wort.

Abgeordneter Dr. Renoldner (Grüne): Herr Bundesminister! Sie kündigen sprachlich eine interessante Koalition an, wenn Sie auf die Nachfolgemodelle eingehen. Heißt das konkret, daß Sie den Ankauf des Nachfolgemodells, nämlich des GRIPEN-Abfangjägers, schon fest ins Auge gefaßt haben? Und haben Sie auch schon ins Auge gefaßt, welche Kosten für das österreichische Budget dadurch entstehen?

Präsident: Herr Bundesminister.

Bundesminister Dr. Fasslabend: Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Wie Ihnen als Mitglied des Landesverteidigungsrates bekannt sein sollte, beträgt der Beschaffungszeitraum für die Anschaffung eines derart komplexen Systems international zirka zwischen sechs und zehn Jahre. Wenn man also von einer Durchschnittszeit von acht Jahren ausgeht, so kann zurzeit von der Anschaffung eines bestimmten Flugzeugtyps überhaupt keine Rede sein. Ich kann Ihnen aber sagen — und ich habe das auch dem Hohen Haus bereits im Vorjahr mitgeteilt —, daß ich bereits im Vorjahr den Auftrag gegeben habe, eine derartige Beschaffung einzuleiten, weil es notwendig ist, rechtzeitig Vorsorge zu treffen, um alle Abläufe mit möglichst hoher Sicherheit sowie möglichst gründlich und sorgfältig durchführen zu können.

Selbstverständlich kommt bei jedem System irgendwann einmal die Frage der Ablöse, diese stellt sich in den nächsten Jahren aber noch nicht.

Mit Sicherheit erfolgt in den nächsten Jahren keine diesbezügliche Anschaffung.

Präsident: Zusatzfrage: Herr Abgeordneter Grabner.

Abgeordneter Grabner (SPÖ): Herr Bundesminister! Wie ist das Ergebnis des Ende April 1993 durchgeführten Probeschießens mit der „Mistral“ ausgefallen? (*Abg. Kraft: Bestens!*)

Präsident: Herr Bundesminister.

Bundesminister Dr. Fasslabend: Es hat vor einigen Wochen in Südfrankreich einen Schießvorgang gegeben, bei dem auch österreichische Teilnehmer anwesend waren, wobei es offensichtlich — so die bisherigen Mitteilungen — aufgrund des Versuchsablaufs zu Problemen gekommen ist, sodaß dieses Versuchsschießen abgebrochen wurde. Es hat aber in den letzten Apriltagen ein weiteres Schießen in Frankreich gegeben, das zur vollen Zufriedenheit aller Beobachter ausgefallen ist.

Präsident: Zusatzfrage: Herr Abgeordneter Pirker, bitte.

Abgeordneter Dr. Pirker (ÖVP): Herr Bundesminister! Der Maastrichter Vertrag sieht in der Westeuropäischen Union die Säule eines künftigen europäischen Sicherheitssystems. Wie bewerten Sie die Chancen, durch eine Eingliederung Österreichs in ein solches europäisches Sicherheitssystem Maßnahmen zur Verbesserung der Luftsicherheit tatsächlich zu gewährleisten?

Präsident: Herr Bundesminister.

Bundesminister Dr. Fasslabend: Ich meine, daß es grundsätzlich notwendig ist, darauf hinzuweisen, daß auch in Zukunft jeder Staat primär selbst für seine Sicherheit sorgen muß. Das heißt, es wird uns kein System diese grundsätzliche Aufgabe abnehmen, und es wäre auch für niemanden einsichtig, warum ein Staat für die Sicherheit eines anderen Landes vorsorgen sollte.

Es ist aber anzunehmen, daß durch das Zusammenarbeiten mehrerer Staaten auf diesem Gebiete durchaus Einsparungseffekte durch höhere Nutzwirkung erzielt werden können, und zwar deshalb, weil, gerade was die Luftraumüberwachung anlangt, selbstverständlich möglichst vorgestaffelte Beobachtungen stattfinden sollen, möglichst großräumige und großflächige Beobachtungssysteme vorhanden sein sollen, womit am ehesten das Eindringen etwa fremder Lenkkörper rechtzeitig erfaßt werden kann und auch rechtzeitig entsprechende Abwehrmaßnahmen getroffen werden können.

Präsident

Präsident: Danke, Herr Bundesminister.

Wir kommen zur 7. Anfrage: Herr Abgeordneter Scheibner (*FPÖ*). — Bitte sehr.

Abgeordneter Scheibner: Herr Bundesminister! Meine Frage lautet:

382/M

Durch welche Maßnahmen wollen Sie die Ausbildung im Bundesheer auf den vom Konzept „GREIF“ geforderten Stand bringen, daß jeder Mann in jedem Teil des Bundesgebietes und in jeder Kampfarm einsetzbar ist, wenn die bisherige Ausbildungszeit durch Grenzeinsätze von sechs Monaten real nur mehr viereinhalb Monate dauert?

Präsident: Herr Bundesminister.

Bundesminister Dr. Fasslabend: Ich möchte für jene Zuhörer, denen das vielleicht nicht so geläufig ist, erklären, was das Konzept „GREIF“ heißt. „GREIF“ steht für: grenznah, rasch verfügbar, einsatzorientiert, integriert und flexibel. Das heißt, unser System ist in Zukunft darauf ausgerichtet, bereits unmittelbar an der Grenze wirksam zu werden. Es geht davon aus, daß Truppen rasch verfügbar sein müssen. Wir werden in Zukunft mindestens 15 000 Mann dafür parat haben. Es soll einsatzorientiert sein. Das heißt, auch bezüglich Ausbildung wird man sich speziell auf diese Einsatzerfordernisse an der Grenze konzentrieren beziehungsweise sich an ihnen orientieren. Es soll integriert sein im Sinne einer gemeinsamen Ausbildung von Berufskader, professionellen Soldaten und Milizsoldaten, und es soll soweit flexibel sein, daß unterschiedliche Aufgaben bewältigt werden können.

Eine wesentliche organisatorische Maßnahme dafür ist etwa die Einführung des siebenten Ausbildungsmonats als Milizmonat, wodurch die jetzige Belastung, die für das Ausbildungsverhalten infolge des Grenzeinsatzes entsteht, weitgehend abgedeckt werden soll. Es hat sich herausgestellt, daß, wenn ein Assistenzeneinsatz in einem sehr frühen Ausbildungsstadium erfolgt, gravierende Rückwirkungen auf die funktionale Ausbildung in bestimmten Waffensystemen gegeben sein können. Mit der Einrichtung des siebenten Ausbildungsmonats werden wir die Möglichkeit haben, diese Nachteile weitgehend zu eliminieren.

Präsident: Zusatzfrage? — Bitte.

Abgeordneter Scheibner: Herr Bundesminister! Besteht nicht die Gefahr, daß dieses siebente Ausbildungsmonat eher eine Verlängerung des Grundwehrdienstes bedeutet — Sie haben ja gesagt, dadurch soll diese fehlende Ausbildungszeit „abgedeckt“ werden — und weniger dazu genutzt wird, echte Truppenübungen abzuhalten? Ich frage das vor allem deshalb, weil ja wohl diese

Truppe später, in den noch verbleibenden Monaten, nicht mehr in derselben Zusammensetzung zusammenkommen wird.

Präsident: Herr Bundesminister.

Bundesminister Dr. Fasslabend: Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Sie sind ja selbst zurzeit Soldat und können daher aus unmittelbarer Nähe jene Probleme, die damit verbunden sind, ein wenig beurteilen.

Zu Ihrer Frage ist grundsätzlich folgendes zu sagen: Wir haben dieses System des siebenten Ausbildungs- beziehungsweise Milizmonats deshalb geschaffen, um zu ermöglichen, daß bereits unmittelbar im Anschluß an die Grundausbildung auch Verbandsübungen durchgeführt werden.

Unser neues Ausbildungssystem läuft darauf hinaus, in den ersten Monaten zunächst einmal bezüglich Fähigkeiten des Einzelmannes so weit zu sein, daß dieser alle notwendigen Tätigkeiten kennenlernt. Unmittelbar danach soll er in der kleinen Gruppe, im Trupp, die nötige Ausbildung erhalten, und erst in der zweiten Hälfte der Ausbildungszeit, also ungefähr ab dem vierten Monat, soll es für ihn die Möglichkeit geben, in der größeren Einheit, das heißt in der Kompanie, im Bataillon, im großen Verband, Übungen durchzuführen.

Man muß sagen, daß die Ausbildung in der ersten beziehungsweise in der zweiten Phase de facto kaum oder nur sehr schwer ersetzbar ist, daß aber ein Ersatz der Ausbildung im Bereich des Verbands sicherlich auch bei späteren Übungen — zumindest teilweise — erfolgen kann, sodaß daraus kein Schaden entsteht, und daß sich eben beide Systeme verknüpfen lassen.

Die Begründung dafür liegt darin, daß unser Heer nicht nur einen ausschließlich militärischen Auftrag hat, sondern daß neben der militärischen Aufgabe, die selbstverständlich im Vordergrund steht, auch andere Aufgaben seitens des Gesetzgebers vorgesehen sind, und zwar immer dann, wenn andere Institutionen bestimmte Aufgaben zur Herstellung von Ruhe und Ordnung im Inneren des Landes nicht mehr garantieren können, kann auch das Heer dazu herangezogen werden. Ich meine in diesem Zusammenhang, daß die Schutzaufgabe unseres Heeres an den österreichischen Grenzen zur Abwehr illegaler Grenzübertritte durchaus eine sehr notwendige und auch im Interesse der Bevölkerung liegende Aufgabe ist.

Präsident: Danke, Herr Bundesminister.

Zweite Zusatzfrage? — Bitte.

13568

Nationalrat XVIII. GP — 116. Sitzung — 5. Mai 1993

Scheibner

Abgeordneter **Scheibner**: Herr Bundesminister! Bezüglich Grenzeinsatz haben wir noch Fragen; diese werden wir uns für später aufheben.

Ich möchte jetzt nur noch einmal zum Konzept „GREIF“ eine Frage stellen. Herr Bundesminister, Sie gehen, wenn ich das richtig verstanden habe, doch vom System der raumgebundenen Landwehr ab. Es hat ja durchaus Vorteile, wenn ein Soldat in jener Umgebung ausgebildet und auch eingesetzt wird, aus der er kommt; die kennt er, zu dieser hat er ja eine besondere Beziehung. Jetzt geht man davon ab. Sind nicht eher Personalprobleme der Grund dafür, daß Sie jetzt davon abgehen und sagen: Es muß jeder überall einsetzbar sein?

Präsident: Herr Bundesminister, bitte.

Bundesminister Dr. **Fasslabend**: Man kann deutlich sagen: Das bisherige Konzept der Raumverteidigung war im wesentlichen auf einen Ost-West-Konflikt in großem Stil zugeschnitten und beinhaltete auch eine Einteilung Österreichs in zwei Arten von Zonen, nämlich einerseits in Schlüsselzonen, das heißt in Durchgangszonen, für die zu erwarten war, daß dort eine Großarmee einen Durchbruch durch Österreich versucht, und andererseits in Raumsicherungszonen, daß heißt in Zonen, die vom österreichischen Heer gehalten werden könnten, selbst dann, wenn überwiegende Teile des Landes bereits verlorengegangen wären, um später ein Aufleben des Landes wieder zu ermöglichen.

Dieses Konzept ist angesichts der geänderten Bedrohungslage de facto überhaupt nicht mehr relevant. Es ist in keiner Weise zu erwarten, daß fremde Großarmeen in bestimmte Alpentäler eindringen, und es ist daher auch folgerichtig, daß man nicht dort, wo absolut keine militärische Krise zu erwarten ist, bestimmte, speziell auf diesen Raum bezogene Ausbildungsvorgänge vornimmt, sondern — ganz im Gegenteil! — ein Höchstmaß an Wirksamkeit dadurch hervorruft, daß man für jeden möglichen Einsatz an der Grenze de facto die gesamte Armee bereitstellen kann.

Präsident: Nächste Zusatzfrage: Herr Abgeordneter Renoldner.

Abgeordneter Dr. **Renoldner** (Grüne): Herr Bundesminister! Mich erreichen Klagen aus Tirol und Vorarlberg, daß es die Menschen dort nicht einsehen, daß sie — noch dazu in sehr häufigem Maße — zu Grenzeinsätzen im Burgenland herangezogen werden. Und aus dem Bundesheer hörte man in den letzten Monaten, daß es angeblich zuwenig Präsenzdiener gibt.

Wie lange können Sie, Herr Bundesminister, da Sie ja zuwenig Leute im Bundesheer haben, solch

zweckfremde und zweckwidrige Tätigkeiten des Bundesheeres noch gewährleisten? (*Abg. R o p p e r t*: Das ist eine Frage!)

Präsident: Herr Bundesminister.

Bundesminister Dr. **Fasslabend**: Ich glaube, daß die Frage des militärischen Einsatzes oder eines Einsatzes des Bundesheeres für andere Zwecke nicht eine Frage eines bestimmten Bundeslandes ist, sondern eine Frage, die alle Österreicher betrifft — egal, in welchem Bundesland sie beheimatet sind. Es kann niemand im voraus sagen, wo die nächste Krise eintreten wird beziehungsweise in welchem Bundesland Hilfeleistung durch das Heer zu erwarten ist. Das bezieht sich auf militärische Ereignisse, auf andere Krisen, aber auch auf einen etwaigen Einsatz im Falle irgendeiner Katastrophe.

Ich meine daher, daß grundsätzlich Grundwehrdiener aus allen Bundesländern auch zu derartigen Einsätzen herangezogen werden sollen.

Ich glaube, daß das österreichische Heer zum Einsatz an der burgenländischen Grenze solange herangezogen werden soll, als eine unmittelbare Unsicherheit für die burgenländische Bevölkerung, und zwar in großem Maße, resultiert. Wir haben zwar in den ersten drei Monaten dieses Jahres registrieren können, daß die Zahl der Aufgriffe illegaler Grenzgänger zurückgegangen ist, wir stellen aber jetzt im April fest, daß die Zahlen ungefähr so hoch sind wie im letzten Jahr, sodaß zu erwarten ist, daß dieser Einsatz noch für weitere Zeit erforderlich sein wird. (*Abg. Dr. Renoldner spricht in den Bankreihen mit Abg. Wabl. — Rufe bei der ÖVP: Den Renoldner interessiert doch die Antwort gar nicht!*)

Präsident: Danke, Herr Bundesminister.

Herr Abgeordneter Moser. — Bitte.

Abgeordneter **Moser** (Liberales Forum): Im Zusammenhang mit der Heeresreform wurde auch ein neues Modell bezüglich Verfügbarkeit von Verbänden des Heeres entworfen, um eine Präsenz zu gewährleisten. Ab wann wird diese Verfügbarkeit tatsächlich gewährleistet sein?

Präsident: Herr Bundesminister, bitte.

Bundesminister Dr. **Fasslabend**: Diesbezüglich gibt es einen laufenden Übergang. Wie Ihnen, Herr Abgeordneter, bekannt ist, wird die Heeresorganisation-Neu spätestens mit Jahresende 1995 abgeschlossen sein. Das Schwergewicht bezüglich Umstellungen gibt es zweifelsohne im Jahre 1994.

Präsident: Danke.

Präsident

Herr Abgeordneter Dr. Lukesch. — Bitte.

Abgeordneter Dr. **Lukesch** (ÖVP): Herr Bundesminister! Ich möchte zurückkehren zum neuen Ausbildungskonzept „GREIF“. Denken Sie bei der Realisierung dieses Konzepts an den Einsatz elektronischer Simulatoren zur Herstellung einer möglichst flexiblen und weiten Einsatzfähigkeit, und in welchen Bereichen ist so etwas für die Grundwehrdiener geplant?

Präsident: Herr Bundesminister.

Bundesminister Dr. **Fasslabend**: Der flexible grenznahe Einsatz mit besonderer Einsatzorientierung und Integration vorhandener Kräfte bedarf selbstverständlich einer Fülle von Maßnahmen. Es gibt also nicht nur eine einzelne, die dafür steht. Das bezieht sich auf der einen Seite auf die Heeresorganisation — das ist gerade im Werden begriffen —, und das bezieht sich aber selbstverständlich auch auf die Ausstattung mit Geräten.

Dabei geht es durchaus um mehr Flexibilität, etwa im Bereich der Luftraumabwehr, es geht um die Beschaffung von Radpanzern, es geht aber selbstverständlich auch um alle Formen von Simulatoren, die es ermöglichen sollen, eine möglichst einsatzorientierte Ausbildung durchzuführen. Wir haben daher auch im Rahmen des Ausbildungsprogramms vor, eine Reihe neuer Simulatoren-Systeme anzuschaffen.

Präsident: Danke, Herr Bundesminister.

Die Fragestunde ist beendet. — Wir werden aber mit Anfragen an den Herrn Bundesminister in der nächsten Sitzung des Nationalrates, also in wenigen Minuten, fortsetzen.

Einlauf und Zuweisungen

Präsident: In der Zwischenzeit gebe ich bekannt, daß seit der letzten Sitzung die schriftlichen Anfragen 4693/J bis 4737/J eingebracht wurden.

Ferner sind die Anfragebeantwortungen 4269/AB bis 4373/AB eingelangt.

Die Bürgerinitiative Nummer 76 betreffend Schutz der Anrainer von Bundesstraßen wurde dem Ausschuß für Petitionen und Bürgerinitiativen zugewiesen.

Die folgenden in der letzten Sitzung eingebrachten Anträge weise ich dem Unterrichtsausschuß zu:

Antrag 518/A (E) der Abgeordneten Christine Heindl und Genossen betreffend Abschaffung des leistungsdifferenzierten Unterrichtes an Haupt-

schulen, Polytechnischen Lehrgängen und Berufsschulen;

Antrag 519/A (E) der Abgeordneten Christine Heindl und Genossen betreffend Mitsprache und Mitentscheidung der SchülerInnen sowie Beschränkung und Kontrolle der Arbeitsbelastung der SchülerInnen.

Das Bundeskanzleramt hat über folgende Entschlüsse des Bundespräsidenten betreffend die Vertretung von Bundesministern für die Sitzungstage dieser Woche Mitteilung gemacht:

Bundesminister für Gesundheit, Sport und Konsumentenschutz Dr. Ausserwinkler wird am 5. Mai durch Bundesminister Mag. Klima vertreten;

Bundesminister für wirtschaftliche Angelegenheiten Dr. Schüssel wird am 5. und 6. Mai durch Bundesminister Dipl.-Ing. Dr. Fischler vertreten.

Ich ersuche den Schriftführer, Herrn Abgeordneten Auer, um die Verlesung des Einlaufs.

Schriftführer **Auer**: Von der Bundesregierung sind folgende Regierungsvorlagen eingelangt:

Bundesgesetz, mit dem das Schulorganisationsgesetz geändert wird (1044 der Beilagen),

Bundesgesetz, mit dem das Schulpflichtgesetz geändert wird (1045 der Beilagen),

Bundesgesetz, mit dem das Schulunterrichtsgesetz geändert wird (1046 der Beilagen),

Bundesgesetz, mit dem das Pflichtschülerhaltungs-Grundsatzgesetz geändert wird (1047 der Beilagen),

Bundesgesetz über ein Verbot des Verbrennens biogener Materialien außerhalb von Anlagen (1058 der Beilagen).

Präsident: Ich danke dem Herrn Schriftführer für die Mitteilung über die fünf eingelangten Regierungsvorlagen.

Weitere eingelangte Vorlagen weise ich zu wie folgt:

dem Unterrichtsausschuß:

Protokoll zum Abkommen über die Einfuhr von Gegenständen erzieherischen, wissenschaftlichen oder kulturellen Charakters samt Anhängen und Erklärung der Republik Österreich (984 der Beilagen);

dem Ausschuß für Arbeit und Soziales:

13570

Nationalrat XVIII. GP — 116. Sitzung — 5. Mai 1993

Präsident

Internationale Arbeitskonferenz; Übereinkommen Nummer 172 über die Arbeitsbedingungen in Hotels, Gaststätten und ähnlichen Betrieben sowie Empfehlung Nummer 179 (1993 der Beilagen),

Zusatzabkommen zum Abkommen mit Finnland über Soziale Sicherheit (1009 der Beilagen);

dem Gesundheitsausschuß:

Änderung der Anlage 1 des Übereinkommens über internationale Beförderungen leicht verderblicher Lebensmittel und über die besonderen Beförderungsmittel, die für diese Beförderungen zu verwenden sind (1011 der Beilagen);

dem Ausschuß für Wissenschaft und Forschung:

Bericht des Bundesministers für Wissenschaft und Forschung gemäß Forschungsorganisationsgesetz betreffend Schwerpunktbericht 1993 (III-123 der Beilagen);

dem Verfassungsausschuß:

Bericht der Bundesregierung über die Datenschutzberichte 1987, 1989 und 1991 des Datenschutzzrates und der Datenschutzkommission sowie über die Berichte des Datenverarbeitungsregisters 1987, 1989 und 1991 samt Anlagen (III-124 der Beilagen);

dem Umweltausschuß:

Bericht der Bundesministerin für Umwelt, Jugend und Familie betreffend den Chemiebericht 1992 (III-125 der Beilagen).

Die nächste Sitzung des Nationalrates berufe ich für heute, 12 Uhr 7 Minuten, also in zwei Minuten und im Anschluß an diese Sitzung ein.

Die Tagesordnung dieser nächsten Sitzung ist der im Saal verteilten schriftlichen Mitteilung zu entnehmen.

Diese Sitzung wird dann auch mit einer Fragestunde beginnen.

Die jetzige Sitzung ist geschlossen.

Schluß der Sitzung: 12 Uhr 6 Minuten